

# Die Nordseenovellistik und ihr *genius loci*

Eine literaturwissenschaftliche Seminarexkursion  
im März 2023



Die Seminargruppe auf dem Hattstedter Friedhof am Hauke  
Haien-Denkmal, mit Tourguide Jörg Hartmann (r.)



Peterswarf / Hof der Ockholmer Deichgrafen (Kulisse für  
die Verfilmung des Schummelreiters mit Gert Fröbe)

Obwohl der topographical turn seit langem etabliert ist, scheint doch die Erkundung der Realräume von Literatur mittlerweile nur noch eine Sache von interessierten Liebhabern zu sein. Um diesem Mangel abzuhelpfen, reist am 06.03.2023 eine 20-köpfige Seminargruppe tief aus dem Westen vom Germanistischen Institut der RUB an, um in der – wie könnte sie in Husum anders heißen – Theodor Storm-Jugendherberge einzuchecken. Die 5-tägige Exkursion wurde gefördert vom Germanistischen Institut und von der Gesellschaft der Freunde der RUB (gdf), sodass es möglich war, ein reizvolles und buntes Programm in der grauen Stadt am Meer zu gestalten, wie sie in Storms Gedicht *Die Stadt* bezeichnet wird.

Als Seminarleiter wurde mir von der Hausleitung umgehend klargemacht, dass eine mittelschwere Katastrophe ins Haus stünde, sollte eine/r der Studierenden im Zimmer Sprühdeo oder Haarspray verwenden; denn die hochsensiblen Rauchmelder mit Standleitung zur Feuerwehr schlägen dann sofort an, immense Folgekosten verständen sich von selbst. So bläute ich, moralisch stets unterstützt von meiner Kollegin Sanja Springer-Lipovac, der Seminargruppe am ersten und zweiten Tag Mantraartig ein, auf keinen Fall in den Zimmern zu sprayen. Die Husumer Feuerwehr lernten wir glücklicherweise nicht kennen. Ein Teilerfolg!

Nachdem alle ihre Zimmer bezogen und sich an der Wetterkant akklimatisiert hatten, nahmen wir uns noch am ersten

Abend die Geschichte und Theorie novellistischen Erzählens vor. Diese Erzähltradition hielt, wie sich mit zunehmendem Verständnis der Nordseenovellen zeigen sollte, bereits im 19. Jahrhundert Einzug in den Nordseeraum. Mit rauchenden Köpfen, angesichts einer nachgezeichneten Traditionslinie vom indischen *Panchatantra* über das orientalische und später in Frankreich adaptierte *Tausendundeine Nacht* bis hin zu *Boccaccios Decamerone* sowie Goethes und Wielands deutschen Novellenadaptionen, ging der erste intensive Tag zu Ende, bevor es am zweiten Tag mit der Geschichte der Nordseenovellistik erst so richtig losging.

Nach einem weiteren Unterrichtsblock gab ich die Moderation an die erste studentische Gruppe ab, die auf der Grundlage eines Aufsatzes von Günter Oesterle einen Block über die *ästhetisch-therapeutische Entdeckung der Nordsee* gestaltete. Gefüttert mit vielen historischen Eindrücken von der Entstehung der Seebäder an der Nord- und Ostsee bis hin zur erhabenen Ästhetik der Nordsee erwartete uns am Nachmittag das erste Highlight mit unserem Tourguide: dem Husumer Original Jörg Hartmann, der uns mit Witz, Charme und beeindruckendem Regional- und Kulturwissen durch den nordfriesischen Kosmos sowie das Leben und Werk Theodor Storms führte. „Das ist doch schon mal was, oder?“ Mit dieser belebenden Frage ließ Hartmann regelmäßig seine Ausführungen über die Opulenz des Deichbaus, die Gewalt der Sturmfluten oder die architektonische Finesse Nord-

frieslands enden. So lernten wir, was ein Haubarg ist, und dass ein solcher Friesenbau mit unvorstellbar vielen Baumstämmen gebaut wurde – das war schon was! Am Nachmittag im Storm-Haus lernten wir viel über die biographischen und literarischen Hintergründe Storms, lebendig transportiert durch die räumliche Umgebung. Wir befanden uns wortwörtlich auf den Spuren Storms in seinem alten Wohnhaus in der Wasserreihe, in der nun das Storm-Museum ansässig ist. Mit vielen Eindrücken schwärzte die Gruppe schließlich aus Husums Altstadt Richtung Jugendherberge aus und verbrachte dort einen wohlverdienten Feierabend.

Am nächsten Morgen erwarteten uns die ersten Lektüren, Ernst Willkomms Novelle *Erzählungen eines Wattenschiffers* und die allseits bekannte Novelle *Der Schimmelreiter*, unter deren Eindrücken wir am Nachmittag deichnah prüften, was denn dran wäre am Hauke Haien-Mythos: Wir bestaunten unter anderem den Deich und das nah gelegene Wirtshaus, die als Vorbilder für Storms Novelle dienten, und ließen den Blick vom Deich aus weit in Richtung Nordsee schweifen. Die Möwen kreisten und kreischten über uns, und eigentlich fehlte nur noch der berittene Deichgraf, um uns mit dem friesischen Aberglauben zu infizieren. Auf unserer Busreise machten wir, eingehüllt ins Schneetreiben, auch Halt am Hattstedter Friedhof, wo wir das Hauke-Haien-Denkmal besichtigten, das 2012 errichtet wurde.

Es ist erstaunlich, wie stark sich der nordfriesische Küstenraum kulturell mit Storm und seinem literarischen Kosmos identifiziert. Im Regelfall verläuft es so: Eine reale Person erlangt Legendenstatus und wandert so in Literatur und Kultur ein. Bei Hauke Haien ist es umgekehrt: Eine fiktive Figur wandert als Legende in die empirische Wirklichkeit ein; das Denkmal auf dem Friedhof ist ein plastisches Beispiel dafür. Ein anderes Beispiel ist die Halligreederei mit dem Namen »MS Hauke Haien«, die sog. Wattenmeerfahrten anbietet. An der norddeutschen Küste kommt man an Storm und seinem Deichgrafen nicht vorbei. Nachdem wir alle relevanten *Schimmelreiter*-Orte besichtigt hatten, brachte unser Busfahrer uns ein Stück schlauer zurück zur Jugendherberge.

Am letzten vollen Tag der Exkursion beschäftigten wir uns vormittags mit den gegenwartsnahen Nordseenovellen *Die Wattwanderung* von Hartmut Lange sowie *Auflaufend Wasser* von Astrid Dehe und Achim Engstler. Während der erste Text die Gruppe wenig beeindruckt zurückließ, prägte sich das historische Schicksal des Navigationsschülers Tjark Evers aus Baltrum tiefer ein, das in Dehes und Engstlers Novelle mit kaum auszuhalten Tragik erzählt wird: Tjark wird an Heiligabend versehentlich auf einer Sandbank abgesetzt, von der er denkt, es sei das Festland, auf dem er seine Familie überraschen will. Als er feststellt, dass er umgeben von Auflaufend Wasser ist, wird ihm und den Lesenden sukzessive klar: Er wird sterben. Eine Zigarrenkisten mit seinen Notizen, die später an Land gespült wurde und die historische Grundlage der Novelle bildet, macht den besonderen Reiz der Novelle aus. An allen Texten, so verschieden sie auch sind, konnten wir feststellen: Die Nordseeküste ist ein eigener, in Anlehnung an Goethes Novellenreflexion geradezu unerhörter Möglichkeitsraum, der sich durch diese Ästhetik als novellistischer Raum besonders eignet.

Nicht zuletzt sind es die immer wiederkehrenden Sturmfluten, die als ‚sich ereignete unerhörte Begebenheiten‘ par excellence eine ästhetische Verbindung zur Gattung herstellen. Von den historischen Sturmfluten, von der Ingenieurskunst des Deichbaus und dem Untergang Rungholts erfuhren wir am letzten Nachmittag im Nordfriesland Museum/Nissenhaus

wiederum von Jörg Hartmann, der kräftig daran mitwirkte, die verbliebenen Wissenslücken über die nordfriesische Kultur zu schließen. Der vielseitige Museumsgang rundete das Exkursionsprogramm ab, und viele Studierende nahmen sich aus dem Museumsshop das ein oder andere Andenken oder Geschenk mit, um sich oder den küstenfremden Ruhrpottlern Nordfriesland ein Stück näher zu bringen. Am Abend gingen wir zum feierlichen Abschluss stilecht auf dem Restaurant-Schiff »MS-Nordertor« im Husumer Hafen essen. Als wir das Schiff betreten, war noch ein Gang aufwärts nötig, um das Schiff zu erreichen. Als wir es verließen, lag das Schiff bündig an der Hafenkante: Die Tide prägt an der Küste auch das Alltagsleben zu jeder Zeit.

Ein gelungenes Seminar lebt aber vor allem von engagierten und interessierten Studierenden, an denen es in Husum erfreulicherweise nicht mangelte (ein paar von ihnen teilt am Textabschluss ihre Eindrücke der Exkursion mit). Es war eine einprägsame und lehrreiche Erfahrung, oder, auf Nordfriesisch gesagt: Das war doch schon mal was, oder?!

*Phillip Helmke*

„Jeden Tag zusammen mit Kommiliton\*innen sowohl in literaturwissenschaftlichen Arbeitsphasen als auch ganz praktisch mit dem Bus und Herrn Hartmann auf den Spuren der Nordseeautor\*innen zu wandern, war eine faszinierende und unglaublich lehrreiche Erfahrung. Alle Werke, die wir in der Zeit zusammen erarbeitet haben, stehen in meinem Bücherregal und erinnern mich an diese Zeit, von der ich immer wieder gern erzähle. Möge man den Sinn einer so langen Reise in unserem Fachbereich zunächst vielleicht hinterfragen, geht einem dann das Licht auf, sobald man eine solche Erfahrung wirklich macht. Es lohnt sich. Meines Erachtens wäre es wirklich wünschenswert, wenn man solche Erfahrungen öfters machen könnte, auch wenn ich mir nicht vorstellen will, wie viel organisatorischer Aufwand damit verbunden ist.“ (Till Traute)

Heimatstadt Storms mit der umliegenden nordischen Landschaft und dem Einfluss der Nordsee hat eine inspirierende Atmosphäre erzeugt und das Lernerlebnis intensiviert. Besonders reizvoll und interessant für mich war die »Schimmelreiter-Tour« mit dem Bus zu den verschiedenen Schauplätzen der Novelle. Ich habe gelernt, dass die Nordsee einen besonderen Möglichkeitsraum für Novellen bietet, woraus sich die mir vorher unbekannte Textgattung der Nordseenovelle ergibt.“ (Franziska Scheele)

„Die im Seminar thematisierte Gattungsfamilie der »Nordseenovelle« wurde durch die Nähe zum Autor und die dazugehörige Umgebung praktisch untermauert, sodass das Lernen spaßig und angenehm war. Dies stand ebenso in Zusammenhang mit der Erkundung der Stadt auf den Spuren Theodor Storms. Der Besuch des Schimmelreiter-Deichs und des Storm-Hauses haben Eindruck hinterlassen, da dies für das im Seminar thematisierte Werk *Der Schimmelreiter* ein besonderes Verständnis hervorbrachte. Da die Planung abwechslungsreich sowie gut durchdacht war und der Zusammenhalt der Gruppe eine geeignete Grundlage bot, war die Exkursion überaus bereichernd.“ (Ruth Klein)